

Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1995)

Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Autor: Gantner, U.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

World Agriculture towards 2010 - Weltlandwirtschaft 2010

Die FAO hat unter der Federführung von Nikos Alexandratos die Studie „World agriculture towards 2010“ veröffentlicht¹. Die Studie baut auf der 1987 erschienenen Arbeit „World agriculture: Towards 2000“ auf. Abgeschätzt werden die weltweiten Aussichten von Ernährung und Landwirtschaft. Die beiden wichtigsten Anliegen der Arbeit sind **Ernährung und Ernährungssicherheit** sowie die **nachhaltige landwirtschaftliche und ländliche Entwicklung**.

Um die Zukunftsaussichten der Ernährung und der nachhaltigen Entwicklung abzuschätzen, war es notwendig eine Vielzahl von Fragestellungen anzugehen. Behandelt wurden zum Beispiel die ländliche Armut, die Entwicklung der „human resources“, die allgemeinen wirtschaftlichen und internationalen Handelsbedingungen, Stand und Zukunft der landwirtschaftlichen Ressourcen (u.a. Zusammenhänge zwischen Erosion und Produktivität) und der Technologie (u.a. Biotechnologie). Betont wird, dass die lokale landwirtschaftliche Produktion in „low-income“-Ländern beschäftigungs- und einkommenswirksam ist und für die Ernährungssicherheit zentral ist.

In der Studie wird die wahrscheinliche Zukunft - wie sie sein wird, nicht wie sie sein sollte - skizziert. Die Autoren hoffen, dass auf diese Weise der nationale und internationale Handlungsbedarf offenkundig wird.

Bessere Ernährungssicherheit und Ernährung zu erwarten

Weltweit gesehen haben sich Ernährungssicherheit und Ernährung verbessert. Das globale Angebot an Nahrungsmitteln pro Kopf hat zugenommen. Auch in Teilen der Entwicklungsländer hat sich die

¹ FAO 1995, John Wiley

Ernährungssituation verbessert. Aber die Fortschritte waren langsam und in manchen Regionen bzw. Bevölkerungsgruppen ungenügend; zum Teil waren sogar Rückschritte zu verzeichnen. Noch immer sind rund **800 Millionen Menschen chronisch unterernährt**. Dies betrifft 20 % der Bevölkerung in Entwicklungsländern; im südlichen Afrika (sub-Saharan Africa) sind sogar erschreckende 37 % betroffen.

In der Studie wird aufgezeigt, dass diese Situation über die Jahrtausendwende hinaus anhalten wird. Gleichwohl werden sich Ernährungssicherheit und Ernährung bis zum Jahr 2010 wesentlich verbessern. Im allgemeinen werden die inländische Produktion und der Welthandel zunehmen. Erwartet wird, dass die Länder des früheren Ostblocks weniger Nahrungsmittel importieren werden und eventuell sogar zu Exportländern werden. Bis zum Jahr 2010 wird das globale Angebot an Nahrungsmitteln pro Kopf weiter zunehmen und der Hunger in den Entwicklungsländern wird abnehmen. Jedoch wird in Teilen Südasiens, Lateinamerikas, der Karibik und Südafrikas (südlich der Sahara) der Hunger bleiben, es sei denn, es werden weltweit koordinierte Massnahmen ergriffen. Der Hauptgrund für den Hunger ist jedoch die Armut bzw. die fehlende Kaufkraft. Betont wird, dass die lokale landwirtschaftliche Produktion in „low-income“-Ländern beschäftigungs- und einkommenswirksam und für die Ernährungssicherheit zentral ist.

Landwirtschaftliche Ressourcen und Umwelt weiterhin bedrängt

Wird das Land in den Entwicklungsländern nachhaltig bewirtschaftet werden? Der Druck auf die natürlichen Ressourcen inklusive Degradation von Böden wird weiterhin zunehmen, vor allem weil die Bevölkerungszahl weiterhin ansteigen wird. Werden keine nachhaltigen Technologien und Bewirtschaftungsmassnahmen eingeführt, so wird der Teufelskreis von Armut und „resource degradation“ einsetzen. Armutsbedingte Umweltprobleme sind jedoch nur ein Aspekt; landwirtschaftliche Produktionsweisen, Konsumverhalten und Politiken der Reichen tragen zum Problem bei. Das Kernproblem besteht darin, den Übergang von der Bevölkerungsexplosion und der Unterernährung zu schaffen zu einem langsamen Bevölkerungswachstum. Dies ohne chronische Unterernährung, ohne Ressourcen und Umwelt zu stark zu strapazieren. Handlungsspielraum besteht, wie die Studie

aufzeigt, in technologischen Fortschritten und politischen Massnahmen.

Die FAO rechnet damit, dass im Jahr 2010 rund 7 Mrd. Menschen leben werden, 1,7 Mrd. Menschen mehr als zurzeit. Die Bevölkerung wird weltweit gesehen noch um 1,4% im Jahr wachsen. In Schwarzafrika wird die Wachstumsrate rund 2,8%, in allen Entwicklungsländern 1,7%, in den entwickelten Ländern 0,4% und in der EU (EC-12) noch 0,1% (!) betragen. Rund 90 Mio. ha Land werden in den kommenden Jahren neu in Nutzung genommen. Tropische Regenwälder werden weiterhin vernichtet werden, die Bodenerosion wird zunehmen und das Wasser wird knapper werden. Zwei Drittel der Mehrproduktion von Lebensmitteln muss über Ertragssteigerungen erzielt werden, was die Agrar- und Umweltforschung vor erhebliche Herausforderungen stellt. Handlungsspielraum und -bedarf besteht, wie die Studie zeigt, in technologischen Fortschritten und institutionellen Rahmenbedingungen.

Ausgewählte Aspekte der Studie

In den **Entwicklungsländern** geht es darum, die Unterernährung und die ländliche Armut zu bekämpfen, die Ernährungssicherheit zu erhöhen und ein Wachstum des landwirtschaftlichen Sektors einzuleiten, das zur allgemeinen ökonomischen Entwicklung beiträgt. In den **entwickelten Ländern** soll der Übergang zu einer langsam wachsenden und marktorientierten Landwirtschaft angestrebt werden. Dabei sollen die staatlichen Budgets möglichst geschont und der ländliche Raum lebensfähig erhalten werden. In **den früheren Ostblock-Ländern** geht es kurz- und mittelfristig um den sozialverträglichen Übergang zu marktorientierten Volkswirtschaften. Besondere Bedeutung kommt dabei der Reform des Bodenrechts und der versteckten Arbeitslosigkeit zu. Die Nahrungsmittel müssen zu erschwinglichen Preisen angeboten werden und das System „Landwirtschaftliche Produktion, Transporte, Lagerung, Verarbeitung, Verteilung“ muss völlig überholt werden. Aus längerfristiger Perspektive sollten diese Länder den Agrarsektor möglichst liberal und marktorientiert gestalten.

Aus weltweiter Sicht ist der Bedarf an landwirtschaftlichen und Umwelt-Ressourcen im Entwicklungsprozess zu beurteilen und zu

überlegen, wie die langfristige Nachhaltigkeit (long-term sustainability) vom Wirtschaftssystem beeinflusst wird.

Verschiedenste Aspekte werden in der Studie in unterschiedlicher Tiefe behandelt. Einige, wie zum Beispiel die Entwicklung des Nahrungsmittelkonsums je Kopf, werden quantitativ behandelt. Zu anderen Aspekten werden qualitative Aussagen gemacht; erwähnenswert sind die Grundsätze, nach denen sich die Agrarpolitik richten sollte.

Generell werden die globalen Herausforderungen behandelt; so trifft der Leser - verständlicherweise - immer wieder auf Begriffe wie Unterernährung und Ernährungs(un)sicherheit in Entwicklungsländern, steigende Knappheit und Degradation der Ressourcen sowie Nahrungsmittel- und Einkommensbedarf einer wachsenden Weltbevölkerung. Mit der wachsenden Weltbevölkerung steigt nicht nur der Bedarf an Nahrungsmitteln, sondern der Druck und das Risiko landwirtschaftliche Ressourcen nicht nachhaltig (unsustainable exploitation) zu nutzen.

Insgesamt gibt die vorliegende Studie einen guten Überblick über die Herausforderungen, ihre Interdependenzen sowie die zu erwartende weltweite Entwicklung. Aus globaler Sicht, wie auch in der schweizerischen Landwirtschaft, sind die Begriffe „nachhaltige Produktion“ und „Marktorientierung“ von zentraler Bedeutung. Die generellen Herausforderungen sind oft die gleichen, die Sichtweisen (lokal, national, global) sind unterschiedlich. Für unser Land lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen: (a) Die neue Agrarpolitik, die einen nachhaltigen und marktorientierten Produktion anstrebt, liegt grundsätzlich richtig. (b) Das globale System der Ernährungswirtschaft wird vernetzter, offener. Wer über Kaufkraft verfügt, kann sich - auch bei kurzfristigen Knappheiten - auf dem Weltmarkt eindecken, was den Stellenwert der Vorsorgepolitik (insbes. Lagerhaltung) relativiert. (c) Die Weltmarktpreise werden auf relativ tiefem Niveau verharren. Davon können Agrarimportländer wie die Schweiz profitieren. Andererseits werden die inländischen Produzentenpreise bei zunehmend offeneren Grenzen weiterhin - und wohl noch verstärkt - unter Druck geraten.

Dr. U. Gantner, BLW Bern